

Werk

Titel: Salomonis Braunen/ Med: Doct: S.R.I. Acad: Nat: Curios: & Phys: Ordin: Biberac. T

Untertitel: Dabey nicht allein eine schöne Vergleichung der kleinen Welt/ mit der Grossen/ die innerliche so wol als äusserliche Beschaffenheit deß Erdbodens/ der rechte Ursprung aller Flüsse/ Brunnen/ mineralischen Wassern und Bädern/ sampt deroselben Nutzen/ Sondern auch eine kurtze Beschreibung Löbl. deß H. Röm. Reichs Statt Biberach/ und deß dabey gelegenen schon vor mehr als ein hundert Jahren weitberühmten/ jetzo aber wegen seiner herrlichen Würckungen neu auf- und zugerichteten mineralischen Gesundbades/ der Jordan genannt/ Ursprungs/ Auffnehmens/ jetzigen Zustands/ Gelegenheit und Bequemlichkeit/ Insonderheit von deß Jordan-Bads in sich haltenden rechten Mineralien/ deroselben Krafft/ Würckung/ und rechtem Gebrauch/ sampt unterschiedlichen Observationibus ; In zwey Theil getheilet

Autor: Braun, Salomon

Verlag: Göbel; Schönigk

Ort: Augspurg; Augspurg

Jahr: 1673

Kollektion: VD17-Mainstream

Gattung: Topographie; Medizin; Mineralogie

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN738366889

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN738366889>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=738366889>

LOG Id: LOG_0016

LOG Titel: Das erste Capitel. Kurtze Beschreibung, deß Anfangs, Aufkommens, und jetziger Beschaffenheit deß Heyl. Röm. Reichs Freyen Statt Biberach, und dessen umbligenden Gegend.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Anderer Theil.

Das erste Capitel.

Kurze Beschreibung / deß Anfangs/
Auffkommens / und jetziger Beschaffenheit
deß Heyl: Röm: Reichs Freyen Statt Viberach/
und dessen umbligenden Ge-
gend.

Die Statt Viberach/welches so viel
ist als Viberbach / weil der eine Buch-
stab B. mit der Zeit verschlungen wor-
den / ist eine deß Heyl: Röm: Reichs
Freye Statt/und selbigen immediate unterworffen/
sie hat von dem Viber und dem Bach ihren Nah-
men/ entweder weil es daselbst herum viel stießende
Bäche / und Brunnadern oder sumppfichte Derther
hat / dabey sich vor diesem viel Viber aufgehalten/
oder von der Riß / welches ein grosser Bach/ so eine
Meil wegs oberhalb der Statt bey einem Flecken
Winterstetten genandt entspringer/unterwegens sich
durch viel darein fallende Brunn-Adern zimlich
vergrössert / und endlich zwey Meil unterhalb der
Statt/ unter dem Dorffe Rißdissen / in die Rhonau
fällt.

Diese

Diese Statt liget im Schwäbischen Kreiß/ zwis-
schen Ulm und Ravenspurg/ fast in der Mitten/ und
gehet die gewöhnliche Landstrasse von Ulm auff Ein-
dan dadurch / hat drey schöne und lustige Thäler/
welche sich gegen Auffgang / Mittag / und Abend er-
strecken / und der Statt so wol von aussen als von
innen einen schönen und lustigen Prospect geben/
wie dann in der ganzen Gegend herum viel schöne
Wisen/ lustige Gärten/ und fruchtbare Acker / auch
Fischreiche Wasser und Wenher / desgleichen aller-
hand Mühlen / als Mahl- Seg- Del- Schleiff-
Walck- und Papier- Mühlen zu finden / ohnerach-
tet es auch umherho unterschiedliche Berge / Forstern
und Holzkungen hat ; die dannoch der Statt nicht
wenig Nutzen bringen / dann theils geben ihre gute
Steinbrüche zum bauen / gut Bau- und Brenn-
holz / auch so wol Feder- als anderes Wildpret/
welches alles umb einen rechten und leidentlichen
Preis zu bekommen/ über das noch auff etliche Stund
Wegs/ zwischen der Riß / und der Thonau der obere
Theil der Freyenpürsch ist / dessen unterer Theil sich
noch weiter gegen Ulm und andere benachbarte Dre
erstreckt / theils gute Brunnen / wie der vor diesem
so genandte Wassacher- Berg/ an welchem das Bad
ist ; Theils haben auch vor Zeiten Weinwachs ge-
habt / als der Weingarten- Berg / umb die Gegend
wo sich der Kesselberg gegen Warthausen erstreckt/
welchen man aber / weil der Wein in etlichen Jah-
ren nicht gerathen wollen/ wider abgehen lassen/ und
an statt dessen guten Korn- und Gärtenbau daselbst
angestellet/ sonderlich ist gegen Mitternacht der Gi-
gelberg

gelberg der Statt für den kalten Nordwinden ein
 zimbllicher Schutz/über welchen die Statt gehet/ und
 einen Theil davon in der Statt bestieffet/ so der We-
 berberg genandt wird/ weilen wegen der tieffen und
 guten Keller/ fast lauter Weber daherumb wohnen/
 ist doch auffser der Stattemaur mit einem tieffen/
 theils in Fels gehauenen / theils auffgemauerten
 Graben / in welchem stets / zur Lust / etliche Stuck
 Wild und Hirschen gehalten werden/von der Statt
 abgeschnitten / an und auff demselben sind drey un-
 terschiedliche starcke Gebäue/als erstlich gegen Abend
 ein schöner starcker Thurn / von unten biß oben an
 das Dach hinaus ganz gleich rund auffgeführt/der
 weisse Thurn genandt / welcher im Jahr Christt
 1514. erbauet worden/ da man in Eingrabung des
 Fundaments noch viel Menschenbein / wie auch
 Bogen und Pfeil gefunden : Zum andern die Wache-
 stube / woselbst alle Nacht die Bürger der Statt
 Wache halten / dann man daselbst so wol die ganze
 Statt / als auch von aussenher alles übersehen kan:
 Das dritte ist ein schöner vierecketer Thurn / das
 Gigele genandt / oben mit einer Gallerie so ganz
 umb den Thurn gehet/wo man alles weit und breit
 übersehen kan/auff demselben muß der Statt. Thur-
 ner / so Tags als Nachts zu gewissen Stunden bla-
 sen. Auff der Stattemaur kan man auch im Re-
 gen ganz trucken umb die ganze Statt gehen/ wel-
 che aussen herummb feine Wasser- und trockene Grä-
 bern / Zwinger / auch vier starcke Thore / mit ihren
 Zugbrucken hat / nemlich eines gegen Morgen / so
 das Spital. Thor genennet wird/ für welchem draus-
 sen

sen der Evangelischen Gottsacker / und ein schönes
 bey vorgegangenem dreyßigjährigen Krieg zwar ab-
 gebrochenes / doch wider neu repariertes Kirchlein/
 darinn sie ihre Leichpredigten halten ; Das andere
 gegen Mittag/so das Graben - Thor genennet wird/
 für welchem die Justiz stehet ; Das dritte gegen
 Abend / das Ober - Thor genandt / für welchem die
 Herren P. P. Capucini, ein feines Kloster und Kir-
 chen / sambt einem schönen und saubern Garten ha-
 ben ; Das vierdte gegen Mitternacht/welches man
 das Siechen - Thor nennet / wo gemeiniglich die / so
 das Leben verwirckt haben/ werden gefangen gehal-
 ten/ für demselben ist ein wolbestelltes Siechen - oder
 Lazareth - Haus / vor unreine Krancken / wie auch
 der Catholischen Gottsacker / mit schönen Schwib-
 bögen/ Bildern und Gemälden gezieret / neben ei-
 nem Kirchlein / dessen sich so wol die Catholischen
 als Evangelischen zugebrauchen / welche darinnen
 alle Sonn - Fest - und Feiertag gewöhnlichen Pre-
 digt haben. Über vorgedachte Thore hat es auch
 daselbst einen absonderlichen Einlaß / woselbst ein
 Reisender / er sey zu Pferd oder zu Fuß / die ganze
 Nacht/ bey verschlossenen Thoren/ durch die von sich
 selbst auff - und zugehende Pforten / deren drey hin-
 dereinander / umb ein geringes Einlaßgelt / kan in
 die Statt kommen / hinaus aber wird vor Mitter-
 nacht keiner gelassen / er seye wer er wolle/ ohne son-
 derbare von dem Herrn Amptis - Burgermeister er-
 haltene Erlaubnus und gegebenes Zeichen / welches
 er unter dem Einlaß lifern muß.

Wann und von weme diese Statt erstlich erbanet worden / kan man eigentlich nicht wissen / theils wegen ihrer Acte / theils wegen Mangel der alten Brieffen / und Documenten, welche durch vielerley zugestandenes Unglück / davon wir hernach sagen wollen / umbkommen / doch hat man so viel Nachricht / daß es im Jahr Christi 800. zu Zeiten Königs Pipini in Frankreich / und Marfilij eines Königs in Schwaben / noch ein Dorff gewesen / und unter das Fränckische Reich gehört habe / wie dann damahls nicht weit davon auff dem Kesselberg umb die Gegend / wo anjers das Warthhausische Hochgericht stehet / ein schön Schloß gestanden / den Grafen von Kesselburg gehörig / daher noch derselbe Berg auff den heutigen Tag den Nahmen hat / weil man in Grabung des Fundaments zu diesem Schloß einen grossen Kessel mit Belt gefunden / davon selbiges mehrernteils erbauet worden. Auch hat es auff dem Sigelberg ausser der Statt ein Adeltichen Eis und Schloß gehabt / wo noch heute die Schützen Gesellschaft einen Keller / so in den Berg gehauen / und vor diesem ehe es innwendig vermauert worden / gar weit unter den Boden hingangen / neben einem feinen Schießhaus hat / wo sich die Bürgerschaft fast den ganzen Sommer durch mehrernteils Sontags im Schiessen üben / wie es dann unter derselben viel gute und erfahrene Schützen gibt.

Wann aber die Statt Erstlich mit Mauren umgeben / und wann und wie sie zum Römischen Reich kommen / kan man gleichfalls eigentlich nicht wissen /

wissen / doch will man darsür halten / daß es geschehen sey zu Zeiten Kayser Friderichs des Andern / wie andere umbligende Städte auch zum Reich kommen. Sie ist zwar vor Alters nicht so groß gewesen / als sie jetzt ist / sondern es haben die zwey dardurch lauffende Bäche / als theils der von Mittag kommende / und von dem durch das helle Wasser durchscheinenden schwarzen Grund / also genannte schwarze Bach / welcher theils aus der Riß / theils von etlichen Brunn-Adern herkommet / und durch den Schleiffergraben oberhalb des Einlasses unter die Schlagmurge durchlaufft / da er bald hinter dem Spithal / die dazü gehörige Mahlmühlin treibet / und folgendes durch die Gerbergassen hin / biß zum Siechenthor / durch die Stadt gehet / als auch der von Abendwärts mehrertheils aus dem Ahlenbrunnen herrührende / und bey dem obern Thor herein / über den Marck biß an des Spithals Ecke herab / und ferner an dem Kirch- und Catholischen Pfarrhoff / nach der Bachmühlin / dardurch gehende Bach / welcher so starck / daß er nicht allein / ehe er noch in die Stadt kommet / zwey unterschiedliche Mahl- und Seegmühlennen / sondern auch nachmahls in derselben gedachte Bachmühle treibet / vor diesem den Stadtgraben gemacher ; welche zwey Bäche bey dem Siechenthor unter der Stadtmaur in einen sich zusammen thun / der nachmahls außershalb der Stadt noch die Blaicher- und Gerberwalckmühle treibet / endlich aber gegen Warthausen in die Riß fällt : und sind nur etliche wenige Häuser / außershalb des Stadtgrabens damahls gestanden / wo jetzt das

übrige Theil der Statt ist / welches man noch die untere Statt nennet / dann damahls daselbst ein lauterer Sumpff oder Morast gewesen / welchen man nach und nach / wie auch noch vor kurzen Jahren / etliche vor der Statt ligende Wiesen / mit Riß und Erden ausgefüllet / und endlich nach dem immer mehr und mehr Häuser dahin gebauet worden / mit zu der Statt genommen / und in der Ringmaur eingeschlossen / wiewol solcher Theil der Statt anjeko noch gar niedrig und feuchte / so daß viel Häuser auff starcke tieff in den Morast geschlagene Pfäle stehen/destwegen man auch daselbst keine rechte Keller graben kan / dann so bald man nur zwey oder drey Schuch in den Boden kommt / hat man Wasser/und oft nicht viel tieffer starcke Quellen / deren sich doch die Einwohner wenig bedienen/ weil sie nebenst obangezeigten zweyen durchlauffenden Bächen/so wol auff öffentlichen Plätzen / als in vielen Häusern schöne Röhrkästen / und gar gesundes Wasser haben / welches darinnen durch die ganze Statt / vermittelst gewisser Deichel / aus einem starcken hervorquellenden Brunnen noch oberhalb obgedachtem Ahlenbrunnen herzu geführt wird.

In wehrendem dreissigjährigen Teutschen Kriege / ist diese gute Statt / durch unterschiedliche Unglücksfälle / mit Belägerung / Eroberungen / Einquartierung / Brandschakungen und Durchzügen sehr hart beschädiget und mitgenommen worden/wie noch solches unterschiedliche sehr verschossene / theils gar nidergefällte Stattmauren / Thürn und Gebäu bezeugen / als der weisse Thurn / das Bigele / der Gießel/

Gisbübel/das Stechen. Thor/das Recht. Thor/und andere mehr / auch in der Statt selbst viel Bürgerhäuser von den muthwilligen Soldaten eingerissen worden/das allenthalben nichts dann leere Plätz und jämmerliche Steinhäuffen zusehen gewesen; Von aussenher sind fast alle Stadtgräben verderbet und eingeworffen worden/so das nicht allein die Statt/sondern auch ihre Einwohner schier in Grund verheeret und verderbet worden sind / daher man auch leicht gedenccken kan/wie es auff dem Lande herumzugangen / das sich auch die arme Statt bis auff den heutigen Tag / wegen ihres damahls erlittenen grossen Schadens / noch nicht wider zuerholen vermöcht.

Vor der Zeit hat es daselbst eine zimblliche Bürger schafft / auch neben andern guten und wol gewanderten Handwercks. Leuten / sonderlich viel Weber/und derentwegen einen starcken Handel mit Leinwath/Parchet/und Meselan gehabt/möchte sich auch künfftig/dasern der liebe G D T den gulden Frieden länger bey ihnen blühen lassen selte/nach gerade etwas wider erholen und auffrichten/weil sich die Bürger schafft allgemach wider zunehmen beginnet / wiewol sie bey weitem noch nicht wider so starck/als sie vor diesem gewesen.

Es ist daselbst so wol die Römische Catholische als Evangelische Religion in offentslicher und gleicher Freyheit / auch im Politischen Regiment / vermöge des Instrumenti Pacis, de Anno 1648. und etlichen gewissen Recessen, die Parität und Gleichheit eingeführet / sonderlich was den Rath und hohe Rempier

betrifft / was geringere Aempter sind / werden solche nach gewisse Verabscheidungen alternieret.

Die zwey Burgermeistere von beeden Religionen / führen das Regiment alle vier Monat Wechselfeise / mit welchen auch zugleich die zwey Statt Ammänner umbwechseln / doch also / daß wann der Catholische Burgermeister regieret / mit demselben der Evangelische Statt Ammann ins Ampt tritt / & contra.

Auch hat es daselbst zwey bestellte Medicos oder Statt Physicos, desgleichen zwey wolbestellte Apotheken / welche fleissig von denen Medicis visitiert / und stets mit frischen und aufrichtigen Arzneyen versehen werden / darüber / wie auch einen leidlichen Tax / sonderlich gehalten wird / daß also ein jeder / es möge Ihn anstossen / was da wolle / auff solchen Fall einer gnugsamen Verschung / so gut als an einem Drth versichert seyn kan.

Die Burgerschaft ist zwar jetziger Zeit mehrertheils der Evangelischen Religion zugethan / doch mit den Catholischen in gewisse Zünfften abgetheilet.

Die Statt hat vor diesem in ihrem Wappen geführt einen blauen Biber / mit einer rothen Cron / im weissen Felde ; Als aber umb das Jahr Christi 1487. Kayser Friderich der Dritte / vom Römischen Reich Hülffe beehrte / seinen Sohn / nachmahls Kayser Maximilianum den Ersten / welcher zu Brugg in Flandern von seinen aufrührischen Unterthanen / eingeschlossen gehalten wurde / zuerlösen / und Ihm unter andern Ständen des Reichs die Statt

Statt Viberach ein Fähnlein Völsch ganz schwarz
 bekleidet / zuschießere / da hat der Kayser / nach dem
 Er auff wider Erledigung seines Sohns die Völ-
 cker widerumb abgedancket / und man nun auch zu
 der Viberacher Fähnlein kommen / gefragt / was sie
 damit gemeynet / daß sie so schwarz auffgezogen / wie
 Er nun vernommen / daß es von ihnen / als gar
 getreuen Unterthanen / aus sonderlichem Mitleiden
 gegen Ihr Mayestät geschehen / hat es Ihm so wol
 gefallen / daß Er ihnen eine Gnad von Ihme zube-
 gehren / allergnädigst anerbotten ; Darauß der
 Hauptmann / der sie geführet / Ihr Mayestät aller-
 unterthänigst gebetten / daß sie dörrften nur die
 Klauen an dem Viber / so sie in der Statt Wappen
 führeten / vergulden / welche sehr bescheidene Bitte
 der Kayser noch mit einer größern Gnade begabet /
 so daß Er ihnen einen ganzen verguldeten und auff-
 recht stehenden auch mit einer guldinen Cron ge-
 ziertem Viber im blauen Felde / forthin in ihrem
 Wappen zuführen allergnädigst erlaubet ; dessen
 sich die Statt neben dem Reichs - Adler / noch heute
 gebrauchet : Welches nach dem es einsmahls Kay-
 ser Maximiliano II. von Herrn Gotschalck Kloe-
 rken damahligen Rathsherrn / und nachmahls Bur-
 germeistern zu Viberach / erzehlet worden / hat Er
 dardurch von demselben noch mehrere Gnade / nemb-
 lich / daß sie auch mit rothem Wachs siglen möchte
 erhalten.

Sonsten gibe es in der Statt / wie vorgemeldet /
 nicht allein allerhand geschickte Handwerker / und
 nunmehr sich wider vermehrende Weber / sondern
 auch

auch sonst liberal gar seine wackere und gereifte Leute / welche untereinander gar friedlich und freundlich leben/ auch gegen den Fremdben sich gar höflich/ bescheiden/ und guthätig erzeigen.

Auch seynd alle Sachen / was man begehret / so wol als allerhand Lebens . Mittel / umb einen rechten und gar billichen Preis zubekommen ; Der Wein wird auch sowol vom Bodensee herab / als aus dem Württenberger . Lande vom Neckar / dergleichen aus dem Elsaß und Rheinthal in genugsamer Menge zugeführt/ daher dessen ein guter Trunk umb ein rechtes zuhaben.

Zu dem ist daselbst gar gesunde Luft wegen der schönen Thäler/ da derselbe stets kan frey durchstreichen / welche liberal voller schöner frischer Brunn . Adern / die aus denen innerlich verborgenen Wassern der umbligenden Berge ihren Ursprung haben/ daher es eigentlich keine Sumpffen oder Morasten zunennen/ weil sie ihren stets frischen Zu- und Ab . lauff haben/ wie man dann auch nicht weißt/ daß in vielen Jahren daselbst einige anlebende oder Pest . lenzische Seuche / die von Verderbung der Luft hergerühret/ habe regieret.

Es ist die Statt jetziger Zeit doch zimlich wider gebauet / hat einen schönen grossen Markt oder Platz/ dabey ein feines ansehnliches Rathhaus/ und nicht weit davon die schöne Pfarrkirche / zu Ehren der heiligen Martini anfangs erbauet / welche die Catholische so wol als die Evangelische Wechselweise gebrauchen. Ab dessen vorigen Thurn sich weyland die Röm. Kayserl. Mayestät / Maximilianus der
Erst

Erst diß Nahmens/ als Er einmahls alhier gewesen / von wegen seines kunstreichen / ohne die obere Spiz mit vier Cibeln / in die vier Wind gerichteten Baues und Höhe sich verwundert / und ein gute lange Weil mit sonderm Fleiß solchen angeschauet und besichtiget hat. Er ist Anno 1110. zu Zeiten Heinrici V. erstmahls erbauet worden / und als Er nunmehr über fünffthalbhundert Jahr nemlich 474. Jahr gestanden/ hat im Jahr Christi 1584. am Sonntag Jubilate, welcher war der 10. Tag May/umb 11. Uhr in der Nacht / der Strahl dar- ein geschlagen / waraus in einer Balde ein solch erschrockliches Feur erfolget / daß es von wegen der Höhe nicht zu übersteigen noch zu erlöschen gewesen/welches das ganze Dachwerck/sampt denen von grossen Quadrastücken gemauerten Cibeln und Seitenwänden / zergänzt und eingerissen / die Glocken zerschmelzt / die Schlaguhr und damahlen neu- gemachte schöne und wolgerathene Orgel verbrennet/ auch die nechst darbey gestandene gemeiner Statt Cansley/durch einen herab gefallenen Cibel zu Boden geschlagen / verbrennt und verderbet / warinn grösserer Schaden geschehen / dann sich sagen oder schreiben lassen; bey welchem erschrocklichen Jam- mer und Elend auch laider! vier Persohnen das Le- ben eingebüßt / warunter eine Jungfrau / so einem Burger von Ulm vermählt / und selbigen Sonntag zu Nacht das erste Hochzeitmahl gehalten / und fol- genden Montag zu Kirchen und Strassen gehen/ und eingeseget werden sollen / zu Tod geschlagen/ dann über die dreissig Persohnen an ihrem Leib und

Glieder

Gliedmassen beschädiget worden / welche erschreckliche
 Noth von Mitternacht biß viel Stund in folgenden
 Montag hinein gewehret hat. Dieser Thurn ist
 aber bald hernach widerumb auffgeführt / und er-
 bauet worden / in der Gestalt / wie er noch heutigen
 Tags hoch und wolformieret stehet / darinn neben
 der zierlich wider angerichteten Orgel ein schön wol
 zusammenstimmendes Geseut von 6. unterschiedli-
 chen grossen / mittlern / und kleinen Glocken / davon
 die grössste 5371. Pfund : die andere 3907.
 Pfund : die dritte 2707. Pfund : die vierdie 1200.
 Pfund : die fünffte 800. Pfund : die sechste 518.
 Pfund : zusammen 15053. Pfund Metall : Anno
 1587. wie sie auffgehengt worden / gewogen / wie
 deroselben Grösse und Circumferenz an der Wand
 in der Kirchen / nebenst beygesetzem Gewicht und
 Jahrzahl ausweiset / woselbst auch gleich daran eine
 gemahlte Tafel hanget / welche so wol des verbrand-
 ten / jetzt breimenden / und wider auffgebauten
 Thurns Gestalt anzeigt / mit nachfolgenden beyge-
 setzten Reimen :

Als / bey Abbildung des Ersten noch
 ganz stehenden Thurns :

1110.

Diese Zeit ward ich aufferbauen/
 Ganz künstlich zierlich anzuschauen/
 Stund mehr dann fünffthalb hundert Jahr/
 Henricus V. Kayser war.

Ben

Ben Abbildung deß vom Strahl anz
gezündeten und brennenden Thurns :

1584.

Glück und Unglück kommt von Gott/
Gotts Feursgwalt bracht mich in Noth/
Erbärmlich sah ich dieser Gestalt/
Als ich war 474. Jahr alt.

Ben Abbildung deß jetzt wider ers
baueten :

1585.

Gott gibt/ Gott nimbt/ gibt wider Gnad/
Damit mein erbärmlicher Schad
Wider erbauen ward diß Jahr/
Gott bewahr mich vor Schadens-Gfahr.

Gleich daneben sind diese Worte
zulesen :

Im Mayen der zehende Tag/
Zu Nacht gleich umb den eilfften Schlag/
Ein Feurstrahl vom Himmel sich ließ/
Deß Thurns Dachwerck schrecklich durchs
stieß/

Das Feur schrecklich unter sich lieff/
Sechs Glocken und den Stul ergriff.

Berg

Verschmelzt das Gleyt/verbrennt die Uhr/
 Das Feur der Orgel auch zusehr/
 Das herzlich Werck must auch daran/
 Der Thurn schrecklich durchab brann.
 Ein Spiz fiel in der Höh entzwen/
 Grosse Stuck traffen die Cansley.
 Vier Menschen bracht in Todtes = Gefahr/
 Darunter ein Hochzeiterin war.
 Ein ander Spiz fiel auch hernach/
 Verschlug etliche Häuser auch.
 Das Feur zündt die Cansley auch an/
 Viel Haab/ Guts/und das Haus verbran.
 Die Kirchen auch schädlich anbrinnt/
 Mit grossem Schaden nahms ein End.
 Der Thurn und Kirch/ Glocken und Uhr/
 Cansley auch wider bauen wurd:
 Gott der HErr durch sein Gnad bewahr/
 Rett Statt und Gmein vor Feurs = Gefahr/
 Vor Theurung/Krieg und Pestesschmerzen
 Wünscht Hansß Beinhauer Mahler von
 Herzen.

Der grosse / und vor diesem weitberühmte Spi-
 thal daselbst/so jezund in der Statt stehet / Anfangs
 aber im Jahr Christi 1239. ausserhalb der Statt
 vor dem Spithalthor / in dem Hof / welcher noch
 auff den heutigen Tag der Spithelhof / oder Hof-
 garten

garten genennet wird / dem heyligen Geist zu Ehren
 erbauet worden / wo noch der Evangelische Gottes-
 Acker und obangezogene Kirche zu sehen / ist Erst-
 lich von zweyen Edlen Rittern von Essendorff / ge-
 nannt Huldreich, und Halmwig Gebrüdern / gestif-
 fet / deren der eine Halmwig den Hof und Platz her-
 geben / darauff er ist gebauet worden / und was Er
 zu Büschendorff gehabt / der andere aber Huldreich
 einen Hof bey Hagenbuech / und etliche Güter zu
 Hechdorff / auch den Hof zu Winterreitlin / und
 einen Hof zu Sulgen / wie solches noch die uralte
 Tafel / so in der jetzigen Spithalkirchen an der Wand
 hanget / ausweist / nachmahls sind immer mehr und
 mehr Stiftungen / auch ganze Dörffer darzu kom-
 men und erkaufft worden / so daß er vor dem ver-
 gangenen dreissigjährigen Krieg seine Einkunfften /
 sonderlich an Früchten gehabt / so doch / wie auch
 noch jeso das Jahr hindurch ad pias causas und zu
 Unterhalt der Armen / Kranken / Verthligenden
 Manns- und Weibs- Persohnen / auch Kinder /
 meistens widerumb angewendet werden müssen /
 aber in wehrender Kriegszeit / und durch andere zu-
 gestoffene Unglücksfälle / sind solche Einkunfften sehr
 geschmälert worden / wie er dann auch im Jahr
 Christi 1516. durch eine grosse Brunst / so im Sal-
 monschweiler Hof angangen / und bey nahe die halbe
 Statt weggenommen / ganz abgebrandt / und ist
 damahls eine solche Menge Korn darinnen gewe-
 sen / daß man von dem verbrandten Korn / und theils
 Abraum nur allein den ganzen Damm / vom Ein-
 laß bis zum Spithalthor aufführen können / wie man

Dann noch auff den heutigen Tag / wann man auff dem Damm ein wenig gräbet/das verbrännte Korn finder : Drey Jahr aber darnach/nemblich im Jahr Christi 1519. ist er schon wider ausgebauet gewesen/wie er noch jezund stehet. In diesem Spital/und fünf Schritte in dessen Umbkreis herum/ ist Kayserliche und Königlische Freyheit / für unvorlesliche Todschläger /c. welche darinn sicher und von keinem mögen angetastet werden / wie solches die an den Ecken desselben öffentlich angehengte Schrifften bezeugen.

Unter andern zu diesem Spital gehörigen Stiftungen und Gütern / ist auch das schon vor mehr als hundert Jahren weitberühmte Bad/der Jordan genannt/von welchem wir insonderheit nachfolgendes ausführlicher Meldung thun werden.

Das andere Capitel.

Von desß Jordan - Bads Gelegenheit/ Bequemlichkeit / und äußerlicher Beschaffenheit.

Dieses Bad / so von den Einwohnern der Statt Biberach / und umbligenden Nachbarn / der Jordan genandt wird / ligt eine gute halbe oder dreyviertel Stund ohngefähr von der Statt/in einem schönen und lustigen Thal / unten an einem mit dickem Gehölz bewachsenen hohen Berg.